

Swen Staack

Geschäftsführer der Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein

Im Rahmen des zehnjährigen Bestehens der Seniorenresidenz Neustift kommt heute Swen Staack zum Vortrag. Von 14.30 bis 17.30 Uhr referiert der Geschäftsführer der Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein in der Montessori-Praxis von Bianca Mattern in der Seniorenresidenz. Wir haben mit dem Experten ein Gespräch über Altersdemenz geführt.



Sie kommen nach Passau, um über Milieuthherapie zu referieren. Worum geht es hierbei?

Staack: Milieuthherapie ist ein Konzept zur Betreuung von Menschen mit Demenz, welches vornehmlich im stationären Bereich Anwendung findet. Es geht darum, unter Einbeziehung aller Kontakte des Erkrankten eine Umgebung zu gestalten, in der ein menschliches, der Biografie angepasstes, vom Stress befreites Leben geführt werden kann. Es soll die Anpassung der materiellen und sozialen Umwelt an die krankheitsbedingten Veränderungen erfolgen. Die Milieuthherapie ist mittlerweile einer der anerkannten Grundpfeiler in der Betreuung und Pflege von Demenzkranken und bringt im günstigsten Fall Umgebung, Krankheit und partnerschaftliche Beziehung in Einklang.

Ist unsere Gesellschaft auf dem aktuellen Wissenstand, was das Thema Alzheimer angeht? Tut die Politik genügend?

Staack: Trotz zunehmender Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit ist das Thema Alzheimer oder auch Demenz nach wie vor ein Tabuthema in der Gesellschaft. Hier könnte durch breit angelegte Öffentlichkeitskampagnen – wie sie

z.B. gerade in München („Verstehen Sie Alzheimer?“) oder Schleswig-Holstein („Vergissmeinnicht“) laufen – mehr getan werden, um die Menschen zu sensibilisieren. Bei ca. 1,2 Millionen Demenzkranken in Deutschland – und dieses mit rasant steigender Tendenz – müssen sich die Menschen zukünftig zwangsläufig mit dem Thema auseinandersetzen. Die Politik hat zumindest das Problem der Demenzerkrankungen erkannt. Leider lassen adäquate Gesetzesregelungen auf sich warten, aber zumindest in den aktuellen Vorschlägen zur Reform der Pflegeversicherung wurden die Belange der Menschen mit Demenz – wenn auch bei weitem nicht ausreichend – zum Teil berücksichtigt.

Die Diagnose Alzheimer ist für viele Betroffene und ihre Angehörige, oft ein Tabubereich. Wie können Schwellen-Ängste abgebaut werden?

Staack: Leider werden pflegende Angehörige nach der Diagnose Alzheimer häufig mit dieser vom Arzt alleine gelassen. Wichtig ist es dann, sich rechtzeitig über die Krankheit, deren Verlauf und Behandlungsmöglichkeiten zu informieren. Das kann man z.B. bei Beratungsstellen und den Alzheimer Gesellschaften. Pflegende Angehörige sind in der Regel einer großen Belastung ausgesetzt und 24 Stunden mit der Betreuung und Pflege beschäftigt, deshalb gilt es, hier auf Möglichkeiten wie häusliche Helferkreise, Betreuungsgruppen oder Tagespflegen hinzuweisen, die für Entlastung sorgen können. Auch Angehörigengruppen, in denen sich Gleichgesinnte austauschen können, sind sehr hilfreich, man fühlt sich dort verstanden und ernstgenommen. Falsch ist es grundsätzlich, sich zurückzuziehen, sich nicht über Hilfen zu informieren oder sich nicht mit dem Krankheitsbild beschäftigen zu wollen, denn mit dem unaufhaltsamen Fortschreiten der Krankheit werden die Probleme von Tag zu Tag größer.